

Der im Voraus zu zahlende Abonnements-Preis für ein Jahr 12 N. 40, p. Halbjahr 6 N. 20, p. Quartal 3 N. 10, pro Woche 17 Kop. Mit Postverbindung: p. Quartal 3 N. 25, ins Ausland pro Quartal 5 N. 50, dabei bei der Post 5 N. 61 Pf. Preis der einzelnen Nummer 3 Kop., mit der Sonntags-Beilage 10 Kop.

Neue Lodzer Zeitung

Morgen-Ausgabe.

Inzeratskosten: In der 1. Seite pro 4-gespaltene Zeile wöchentlich oder deren Raum 30 Kop. und auf der 2-gespalteten Inzeratsseite 20 Kop. für das Ausland 70 Pfennig, resp. 25 Pfennig. Reklamen: 50 Kop. pro Zeile über deren Raum. — Inzerats werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes angenommen.

Erscheint wöchentlich 12 Mal.

Redaktion, Administration und Expedition, Petrikauer-Straße Nr. 15 (im eigenen Hause). Filiale der Expedition in Lodz, Petrikauerstraße 146, in der Buchhandlung von R. Horn, Inhaber: J. Winkopf. Telefon 26-83.

Telephon Nr. 271.

11. Jahrgang.

Donnerstag, den (1.) 14. März 1912.

Abonnements-Preis 12 N.

ZIRKUS A. DEVIGNÉ

(Zargowij Kuznetz, woiwoden der Egeletniana- und Dzielna-Straße).



Donnerstag, 14. März: Effektvoller Vorstellung. „10 Martonis“ Große Schenkwirtschaft! Debat der bekannten „Kunstler Strofa-Fahrer“ und Welt-Alt, verk. mit Gesang, Tanz und Valasjakaorchester. Fortsetzung des intern. Championats im franz. Ringkampf um die Meisterschaft für Europa für das Jahr 1912, organisiert und unter persönl. Leitung des Redakteurs der Sportzeitung in München Herrn Joseph Haupt um die Gesamtschulme von 2000 Rubel. Näheres in den Blättern. Basspartons haben keine Gültigkeit. Heute 4 Ringkämpfe: Entschleunungskampf Stronge (C. rovanester) — Madrall (L. f. f.). Normann (Normigen) — Silberstein (Rial). Stichtampf bis zur Entschleunung Van Berg (Holland) — Wl. Cyganowicz-Zbyszko (Skala). Entschleunungskampf Kolotin (Rusland) — Georg Rissbacher (W. f. f.).

DIE ST. PETERSBURGER HANDELSBANK (TORGOWY)

in St. Petersburg, Newsky Nr. 25,

beehrt sich zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, dass sie auf Grund der vom Herrn Finanzminister bestätigten Statuten ihre Tätigkeit am 1./14. März d. J. beginnt. Die St. Petersburg Handelsbank (Torgowy) übernimmt die Fortführung der laufenden Geschäfte des Bankhauses

H. WAWELBERG,

in St. Petersburg, Newsky № 25.

3317

Heilanstalt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten, Röntgen- u. Sichttheilinstitut

Drr. L. Falk, Z. Golc und St. Jelnitzki,

Wulcanska-Straße Nr. 36, (neben dem Palais Kautzer) Telefon Nr. 1481.

Einziges rationales Kranten (in Einzelzimmern und allgemeinen Krankeuzimmern) von 2-5 N. 10. Täglich ambulantes Empfang unbenutzter Patienten: Konsultation 60 Kop. Behandlung mit Elektrotherapie, Jod- und Quarslicht (nach Prof. Kromcher), Hochfrequenzströmen (D'Arsonvalisation) Blutuntersuchung bei Syphilis. Elektrische Glühlichtbäder. Sprechstunden der Ambulanz: Wochentags: 8-9 Uhr früh, 1/212-1/22 Uhr mittags und 7-8 Uhr abends. An Sonn- und Feiertagen: 8-10 Uhr früh, 1/212-1/22 mittags. 10066

„Urania-Theater“

Alle Vorstellungen und Gastspiele in der 2378. Straße. Grandiose Familien-Partys, Vorstellungen am 1. und 15. jeden Monats neue Kostüme und neue Silber. — Gegenwärtiges Programm mit Inzeratenteil.

14. März.

Sonnen-Aufgang 6 U. 20 M. | Mond-Aufg. 4 U. 23 M. Sonnen-Unterg. 6 „ 00 | Mond-Untg. 12 „ 33.

Gedens- und denkwürdige Tage.

1896 Anerkennung des Fürstentums Bulgarien durch den Sultan. 1891 + Ludwig Windthorst zu Berlin. 1881 Annexionen von Rumänien. 1848 Blüthige Zusammenstöße mit dem Militär zu Berlin. 1844 Umberto I. König von Italien. 1820 Viktor Emanuel II., König von Sardinien. 1804 Johann Strauß zu Wien. Der Komponist. 1803 + F. O. Klopstock, der Dichter des „Messias“ zu Hamburg. 1414 Philipp Emanuel Bach zu Weimar. Dritter Sohn Johann Seb. Bachs.

Die Antwort Italien an die Mächte.

Rom, 13. März.

Gestern haben im Ministerium des Aeußern mehrere verschiedene Konferenzen der Botschafter der Großmächte stattgefunden. Später begaben sich die einzelnen Mitglieder des Kabinetts ebenfalls ins Ministerium des Aeußern, wo sich alsdann lange Verhandlungen über die Antwort Italiens auf die Anfrage der Mächte entspannen. Das Ergebnis der Verhandlungen ist bisher noch nicht bekannt geworden, nichtsdessenoweniger aber beschäftigt sich die Zeitung eifrig mit der Antwort der italienischen Regierung. Er werden die verschiedensten Vermutungen ausgesprochen, von denen die Meinung des „Giornale d'Italia“ am wahrscheinlichsten klingt.

Das Blatt erklärt, daß in der Antwort Italiens folgende Forderungen formuliert sein werden:

- 1) Die Anerkennung des Annektionsdekrets über Tripolis und die Cyrenaika.
- 2) Zurückziehung der regulären türkischen Truppen aus Tripolis.
- 3) Die italienische Flotte wird sich jeder Aktion gegen die Türkei enthalten.
- 4) Was die Frage des Kalifats anbelangt, wird Italien sich dieselben Maßnahmen zu eigen machen, die Oesterreich-Ungarn bei der Annektion von Bosnien und der Herzegowina ergriffen hat.
- 5) Die mohammedanische Bevölkerung Tripolis soll dieselbe religiöse Freiheit haben, wie die Anhänger anderer Religionen.
- 6) Der Sultan der Türkei soll das geistliche Oberhaupt der Mohammedaner von Tripolis sein.
- 7) Italien wird die türkische Regierung für alle aus dem Verlust von Tripolis entstandenen Ausfälle entschädigen. Dies kann jedoch nicht in Form einer Kriegsschuldigung geschehen, da Italien sich als Sieger betrachtet.
- 8) Italien ist bereit, zwei Forderungen der türkischen Regierung, die bisher von den Mächten nicht anerkannt wurden, zu unterjügen. Es han-

delt sich hierbei erstens um die Erhebung einer Steuer von sämtlichen in der Türkei lebenden Ausländern und zweitens um eine Erhöhung der Zölle der Türkei um 4 Prozent.

Mailand, 13. März.

Nach dem letzten Angriff der Türken und Araber auf Ain Jara haben gestern die Militär-Luftschiffe P. II und P. III kriegsmäßige Verwendung gefunden. Sie stiegen von Tripolis auf und kreuzten eine Zeit lang in der Luft, dann warfen sie aus 1200 Meter Höhe ein Dutzend große Bomben auf ein bei Tabjura befindliches arabisches Dorf, dessen Bewohner auseinander flohen. Die Verständigung der Luftschiffe mit dem am Boden stehenden Kommando gelang nach aus tausend Meter Höhe ausgezeichnet durch Flaggensignale. Nach dreistündiger Fahrt landeten die Luftschiffe glücklich wieder vor der Halle in Tripolis.

Neapel, 13. März.

Admiral Faranelli ist heute von Rom in Tarent eingetroffen. Er hat sich sofort an Bord des Schlachtschiffes „Regina Margherita“ begeben, um das Kommando über die italienische Flotte im Ägäischen Meere zu übernehmen.

Suez, 13. März.

Der englische Paketdampfer „Reghiteh“ ist aus Soudah hier eingetroffen. Der Kapitän des Schiffes erzählt, daß er im Roten Meere vor einem italienischen Kriegsschiff angehalten wurde, dessen Offiziere an Bord des Dampfers kamen und die Papiere des Schiffes prüften. Bei dieser Gelegenheit entdeckten sie unter dem Heizerpersonal zwei türkische Offiziere, die unter dieser Verkleidung nach dem Kriegsschauplatz zu gelangen suchten. Sie machten die beiden Türken zu Kriegsgefangenen, worauf der englische Dampfer seine Fahrt fortsetzen konnte.

Konstantinopel, 13. März.

In hiesigen politischen Kreisen äußert man sich sehr skeptisch über den Ausgang der von den Mächten angebotenen Vermittelungsaktion und behauptet, daß die Großmächte, wenn sie die Antworten Italiens und der Türkei erhalten haben werden, von der Unmöglichkeit eines Friedensschlusses auf friedlicher Basis überzeugt sein werden. Es verlanet sogar gerüchweise, daß die italienische Flotte bereits in dieser Woche nach ihre Aktionen aufnehmen wird. Die Türkei dürfe daher keinesfalls Vorkehrungen außer Acht lassen und auf entsprechende Verteidigungsmaßregeln bedacht sein.

Der englische Kohlenstreik.

London, 13. März.

Die Grubenbesitzer Englands, Schottlands und von Wales hielten heute nachmittag im Metropolitan Hotel eine Versammlung ab, die über 1 1/2 Stunden dauerte, jedoch resultatlos verlief. Nach Schluß dieser Versammlung traten die Bergwerke-

Русское Общ. Любителей Музыкального и Драматич. Искусствъ въ г. Лодзи.
 Въ Понедельникъ 5. (18.) Марта 1912 года въ Большомъ Театрѣ Константиновская ул. № 4. состоится
Любительскій Спектакль
 въ пользу Общества Вспомоществования недостаточнымъ Ученикамъ Лодзскихъ Женск. Гимназій.
 Представле-но будетъ: „Праздничный сохъ - до обѣда“ (Жизнь въ Гальзамиховъ)
 Комедия въ 3-хъ дѣйствіяхъ, Островскаго.
 После спектакля бесплатно: Оркестръ балалаечницъ и мандолинистовъ Лодзскихъ Женск. Гимназій.

Restaurant HOTEL MANTEUFFEL

— empfang —

Frische Hummern
Frische Langusten
Frische Steinbutten
Frische Seezungen
Brüsseler Poularden
Täglich frische holländische Austern.

J. Petrykowski.

besitzer von Südwales, Durham und Northumberland zu einer besonderen Konferenz zusammen, in der sie beschlossen, die Anerkennung des Minimallohnes nach wie vor zu verweigern. Man nimmt allgemein an, daß die Regierung am Donnerstag ein Gesetz zur Regelung des Mindestlohnes einbringen werde, da ein anderer Ausweg zur Lösung der Krise unter den gegenwärtigen Umständen nicht mehr zu finden sein dürfte.

Anßer den gegenwärtig streikenden 1 1/2 Millionen Bergarbeiter sind noch 650.000 Arbeiter anderer Berufe gezwungen, zu feiern, da sie infolge des Kohlenmangels von ihren Fabriken nicht beschäftigt werden können. Von diesen 650.000 angesperrten Arbeitern kommen 250.000 auf Nordengland, 60.000 auf Mittelengland, 30.000 auf Südengland, 150.000 auf Südwales, 30.000 auf Nordwales, 105.000 auf Schottland und 25.000 auf Irland. Rechnet man zu der Gesamtzahl der Streikenden deren Frauen und Kinder, so ergibt sich eine Zahl von 5 1/2 Millionen Menschen, die direkt und am stärksten unter dem Streik zu leiden haben. Den Bergarbeitern geht an Löhnen allmählich die Summe von 2.930 Mill. Pfund Sterling verloren, während die übrigen Arbeiter einen wöchentlichen Lohnausfall von 2.8 Mill. Pfund Sterling zu beklagen haben.

Chronik u. Lokales.

Die Lodzer Schlachthausangelegenheit.

Der Instanzenweg aller Angelegenheiten, die der ministeriellen Prüfung und Meinungsäußerung, sowie der Allerhöchsten Sanktionierung unterliegen, ist durch das Gesetz vorgeschrieben. Handelt es sich um Sachen und Projekte, die auf der Basis der allgemeinen Gesetzgebung zur Ervägung und Realisierung gebracht werden sollen, so verfährt der Minister des Innern — denn dieser kommt in diesem Falle in Betracht — einen Entwurf und reicht diesen — so war es wenigstens früher — dem Ministerkomitee zur Begutachtung und weiteren Veranlassung ein. In Fällen jedoch, die über die Basis der allgemeinen Gesetzgebung hinausgehen, d. h. mit anderen Worten, irgend welche Ausnahmen und Sonderprivilegien in sich schließen, muß der Entwurf dem Ministerrat eingereicht und von hier aus zur Allerhöchsten Sanktion unterbreitet werden. Deshalb war es auch von je her ein unauf lösliches Rätsel, wie das Projekt des Unternehmers Jelski, in Lodz ein Schlachthaus zu errichten und zu exploitiern, sowie von dem man mußte, daß es, als in den Rahmen der Angelegenheiten für allgemeine Gesetzgebung gehörend, vom Minister des Innern Goremjtin dem Ministerkomitee und nicht dem Ministerrat eingebracht wurde, nach der teilweisen Genehmigung, sowie in seinen Folgen, sich zu einer Sache ansgestalten konnte, die dem Projektgeber nicht allein spezielle Privilegien, sondern sogar Monopolrechte gewähren mußte. Der Kontrakt, welcher auf Grund der vorerwähnten Genehmigung zwischen dem Lodzer Magistrat und dem Unternehmer Jelski zu stande kam, wurde stets von seiner späteren Nachfolgerin, der Aktien-Gesellschaft zur Erbanung städtischer Schlachthäuser in Lodz, als mit Allerhöchster Genehmigung abgeschlossen bezeichnet, allein der Widerspruch, der in diesem Umstande, sowie in der Tatsache

ruhte, daß das Ganze nur auf der Basis der grundlegenden Gesetze gedacht war, konnte niemals aufgeklärt werden. War das Projekt der Allerhöchsten Sanktionierung durch das Ministerkomitee unterbreitet worden, so konnte von besonderen Privilegien keine Rede sein, der Kontrakt aber enthielt unzählige — quasi Monopolrechte. Infolgedessen war auch die erste Frage, die Seine Excellenz, Geheimrat und Senator Sajontschkowski auf der gestrigen Sitzung, deren Beginn wir in unserer gestrigen Abendnummer meldeten, an den amwesenden Direktor des Lodzer städtischen Schlachthauses Herrn Jankowski richtete, die, auf welcher Basis denn vorerwähnter Kontrakt eigentlich abgeschlossen wurde. Herr J. vermochte hierzu über keine ausreichende Auskunft zu geben, wohl aber der gleichfalls amwesende Repräsentant des Baluter Schlachthauses, Herr Stanislaw Gzaskowski, der sich in der Lage befand, dem Herrn Senator eine Kopie des Referates zu überreichen, welches der damalige Minister des Innern Goremjtin zusammen mit dem Gesuch um Erteilung der Konzeption für Herrn Jelski zur Erbanung und Exploitiern eines Schlachthauses in Lodz (s. d. dem Ministerkomitee zur Prüfung und weiteren Veranlassung einreichte, und auf Grund dessen dann jene Konzeption mit Allerhöchster Genehmigung erteilt wurde. Der Inhalt dieses als Basis für alle weiteren Handlungen in dieser Angelegenheit dienenden Dokumentes wurde nun mit dem Inhalt des Kontraktes verglichen, der der Lodzer Magistrat beim Notar Paba mit Herrn Jelski und der späteren Schlachthaus-Gesellschaft abschloß. Und hierbei stellte es sich heraus, daß dieser Kontrakt weit von der Idee abweicht, die ihm eigentlich zugrunde liegen sollte. Im Rahmen der Bestrebungen gedacht, der städtischen Bevölkerung in gesundheitlicher Beziehung einen Schutz zu gewähren und sie vor dem Genuß von Fleisch zu bewahren, das von kranken Tieren stammt, hatte man daraus eine mehr fiskalische sowie Vereinerungszwecken dienende Abmachung geschaffen, die der Schlachthaus-Gesellschaft weit über das Maß des Erlaubten hinausgehende Rechte einräumte. Auf die Einzelheiten dieser Rechte, die sich in der Folge zu einer schweren Last für die gesamte Bevölkerung der Stadt und Umgegend heranzubilden und, die wir unzählige Male als ungerecht und ungesetzmäßig schilderten sowie schließlich darauf, welche Hin- und Gegengereden sich an die Konstatierung des Unerlaubten knüpften, wollen wir hier nicht näher eingehen. Genug sei zu erwähnen, daß der eine Punkt, in welchem davon die Rede ist, daß dem Konzeptionsnär das Recht zusteht, das Schlachthaus, d. h. seine Gebäude und Einrichtungen zu exploitiern, in dem Sinne, ausgelegt wurde, als befäße die Schlachthausgesellschaft in bezug auf das gesamte Schlachthaus ein ausschließliches Privilegium in Lodz. Daß dieser Ansehung ziehen sich dann die verschiedenen Einzelrechte und Maßnahmen wie ein roter Faden durch den ganzen Kontrakt, bis sie schließlich zu einem totalen Monopolrecht zusammenfließen. Warum der Kontrakt so und nicht übereinstimmend mit den gesetzlichen Be-

Stimmungen abgeschlossen wurde, die dem Prinzip der Allerhöchsten Konzeption zugrunde lagen, von Minister-Komitee festgelegt und auch in entsprechender Form bekannt gegeben wurden, ist noch nicht aufgeklärt. Im materiellen Interesse der Schlachthaus-Gesellschaft konnte es nur liegen, solche Kontraktbedingungen für sich auszuwirken und davon im weitgehendsten Sinne Gebrauch zu machen, nur warum man auf diese Bedingungen einging, das ist eine andere Sache. Im Anschlusse hieran kamen dann auch die Fleischkonkationen, die Revisionen in den Privatwohnungen, Werkstätten und Vorratsräumen der Fleischer sowie viele andere Handlungen zur Besprechung, die, sofern der Kontrakt auf der Basis des Vorgesprochenen abgeschlossen sein würde, als legale zu erachten wären, unter den angeführten Umständen aber als durchaus unstatthaft bezeichnet werden müssen. Herr Senator Sajnonski wies wiederholt darauf hin, daß er nicht nach Lodz gekommen sei, um in dieser Angelegenheit irgend eine Entscheidung zu treffen. Dies sei vielmehr Sache der zuständigen Behörden, denen er genauen Bericht darüber erstatten würde, was er hier während der Dauer seines Aufenthaltes zu erfahren und zu konstatieren Gelegenheit hatte. Jedoch trotzdem Herr Senator Sajnonski diese Versicherung abgab, ging dennoch aus allen seinen Worten hervor, daß ihn das, was er bei uns in bezug auf die Schlachthausangelegenheit antraf, in das größte Erstaunen versetzte. Das Ministerium und die gesamten höheren Behörden sind bestrebt, der Bevölkerung des Landes nur mißbringende Einrichtungen und Vorteile zu verschaffen, ohne ihren Willen und Wissen aber werden Sachen getan, die mit diesen Zielen in direktem Widerspruch stehen. Auch das Mitglied des Veterinär-Komitees beim Ministerium des Innern, Excellenz Grigori Grigorjewitsch Swietlow, äußerte sich in dem Sinne. Die Einrichtung der städtischen Schlachthäuser und die damit verbundene veterinäre Kontrolle habe mit dem Zweck, die Bevölkerung vor dem Genuß von Fleisch zu bewahren, das von kranken Tieren stammt. Ergo ein anderes Ziel wird damit nicht verfolgt, am allerwenigsten aber der Gedanke, daraus materiellen Nutzen zu schlagen. Daher sei auch die Erhebung der Pachtsteuer für von außerhalb eingeführtes Fleisch und Wurstwaren ein Nonsens. Ob diese von kranken Tieren stammen, läßt sich in der Regel nicht feststellen, denn dies kann nur im Schlachthause sowie durch die Besichtigung und Untersuchung der inneren Organe des Schlachttieres geschehen, durch das oberflächliche Betrachten und Abwiegen aber auf keinen Fall. Zu dem Punkt, das Valuter Schlachthaus betreffend, übergehend, befand es Herr Senator Sajnonski völlig unbegreiflich, wie man zu der Annahme gelangen konnte, daß der Stempel und die Plomben dieses Schlachthaus weniger Bedeutung haben sollten, wie die des Lodzer städtischen Schlachthaus. Stempel und Plomben dienen als Beweis dessen, daß das Fleisch, welches damit versehen wurde, von gesunden Tieren stammt. Und da dies sowohl hier wie dort von Veterinären vollzogen wird, die vom Staat ange stellt sind, so kann auch nicht mehr verlangt werden. Bei der Prüfung der Schlachttaxe usw., die bereits mehrfach abgeändert wurde, stellten sich auch verschiedene Differenzen heraus, die zugunsten der Schlachthausgesellschaft ausfallen. An den diesbezüglichen Berechnungen und Besprechungen beteiligte sich auch der Beamte für besondere Aufträge beim Ministerium des Innern Seine Excellenz Nikolai Nikolajewitsch Michailow, während die Bevollmächtigten der Innungsmeister Herren Jan Radowski, Heinrich Schüller und andere die erforderlichen Informationen erteilten. Aus allem aber ging hervor, daß sich in der letzten Zeit im Lodzer Schlachthause vieles gebessert hat. Deshalb sprach auch Excellenz Sajnonski, indem er sich speziell an die Repräsentanten der örtlichen Behörden und an den Direktor des Schlachthaus wandte, die Hoffnung aus, daß sie bestrebt sein werden, alles zu vermeiden, was zu berechtigten Klagen Veranlassung geben kann. Bevor von seiten der höheren Behörden keine Resolution gefällt ist, bleibt die bisher bestehende Ordnung in Kraft, muß sich alles fügen, allein die diesbezüglichen Vorschriften seien im Rahmen des Statthaften zu erfüllen. Nachdem Seine Excellenz den Anwesenden noch für die erteilten Informationen gedankt und sogar einem jeden der Innungsmeister zum Abschiede die Hand gereicht hatte, wurde die Sitzung geschlossen. Seine Excellenz, Herr Geheimrat und Senator Sajnonski, sowie die übrigen Excellenzen waren dann noch so liebenswürdig, in dem Goldenen Buch der Lodzer Fleischermeister-Innung einen Vermerk über die gestrige so bedeutungsvolle Sitzung zu machen und diese mit ihren Namensunterschriften zu versehen. Gestern abend um 6 Uhr haben die hohen Herren Lodz

w. Abreise der Revisionskommission. Gestern, um 8 Uhr abends, reisten mit der Lodzer Fabrikbahn nach Warschau ab: Senator Nikolai Tscheljanowitsch Sajnonski, Veterinär-Inspektor Pawel Andrejewitsch Serebrjakow, der Beamte für besondere Aufträge beim Ministerium des Innern Nikolai Nikolajewitsch Michailow und das Mitglied des Veterinär-Komitees Grigori Grigorjewitsch Swietlow. Auf dem Bahnhofe waren anwesend: der Polizeimeister Kollegienrat Nikolai Konstantinowitsch Sajnonski, der Präsident der Stadt Lodz, Wirkl. Staatsrat W. Dienkowitsch und die Deputierten des städtischen und Valuter Schlachthaus.

w. Personalnachrichten. Im Laufe der letzten beiden Tage weilt in unserer Stadt in Dienstangelegenheiten der Stadtkommissar beim Petrikauer Gouverneur Kapitän Brader.

w. Schulnachrichten. Gestern fand in Petrika eine Zusammenkunft der Inspektoren der Schulkommission des Petrikauer Gouvernements statt, der u. a. auch der Direktor der Lodzer Schuldirektion Wirkl. Staatsrat Wjelskij be wohnte. — Am Montag, den 11. d. M., besuchte Seine Excellenz Wirkl. Staatsrat Wjelskij in Begleitung des Lodzer Schulinspektors sechs Valuter und Radzowitzer Elementarschulen, wohnte dem Unterricht bei und richtete auch an einige Schüler Fragen. — Für heute erwartet man die Ankunft Seiner Excellenz Wirkl. Staatsrats Wjelskij in Lodz, aus welchem Anlaß eine außerordentliche Versammlung der Mitglieder der Lodzer jüdischen Gemeinde einberufen wird. Auf dieser Versammlung, auf der Herr Wjelskij den Vorsitz führen wird, soll über die Frage der ökonomischen Lage der Lodzer jüdischen Lehrer, die in den Kronselementarschulen angestellt sind, beraten werden, wie auch über die Verbesserung der Lage dieser Lehrer u. s. w. Auf dem Bahnhofe wird Seine Excellenz Wirkl. Staatsrat Wjelskij von einer von der jüdischen Gemeinde speziell hierzu gewählten Delegation, bestehend aus den Lehrern Maalisk, Scheweg und Alexandrowitsch, empfangen werden.

*** In Sachen der Schulksteuer.** Eine Gruppe der Angestellten der Firma S. R. Pogonak erhielt vom Herrn Polizeimeister die Genehmigung zur Einberufung einer Versammlung zwecks Beratung über die angeblich ungerechte Aufhebung der Schulksteuer beider Kommissionen sowie zwecks Wahl einer Deputation, die darüber dem Herrn Petrikauer Gouverneur Bericht erstatten soll. Die erwähnte Versammlung sollte gestern Mittwoch, den 13. März, an der Grodnowastr. Nr. 18a präcise um 8^{1/2} Uhr abends stattfinden. Auf dem Hofe beim Speisesaale der Alt. Gef. von S. R. Pogonak, in welchem die Sitzung anberaumt war, hatten sich zur ange setzten Zeit auch einige Hundert Arbeiter eingefunden, die mit Ungeduld bis nach 7 Uhr auf das Erscheinen der Initiatoren warteten. Der Speisesaal wurde nicht beleuchtet und es fand sich auch niemand, der den wartenden Aufklärung gab. Die Erschienenen traten darauf gruppenweise kopfschüttelnd den Heimweg an.

*** w. Stanislaw Taube †.** Wie ein Lauffeuer durch alle Gassen spät abends die Trauerkunde unsere Stadt, daß der bekannte und allgemein geschätzte Violinvirtuose, Herr Stanislaw Taube, gestorben sei. Ein Künstler von Gottes Gnaden, ein Künstler, dem seine Kunst Alles bedeutete und der nur dieser seinen Kunst lebte, hatte Taube, als ein treuer Sohn unserer Stadt, der hier dauernd wohnte und durch nichts zu bewegen war, seine Vaterstadt zu verlassen, einen großen Kreis von Jüngern und Freunden sich erworben, aber ungeachtet dessen, als echter Künstler, den bekanntlich in hohem Maße Bescheidenheit auszeichnet, es nie vermocht, auch nur denjenigen Grad von Wohlhabenheit zu erringen, der ihm wenigstens der bittersten Sorgen um das tägliche Brod für die Seinen entheben hätte. So sank er gestern abend in der Blüte der Jahre, erst 39 Jahre alt, ins Grab, bis zum letzten Augenblick gepflegt von der Sorge um das Schicksal der Seinen. Und doch war er ein großer Künstler und diejenigen, die ihn gehört haben, wie er seine Violine schlugen und wehnen ließ und wie er wiederum durch ihr freudiges Saugen das Publikum hingurufen konnte. Taube erlag einem Blinddarmliden, an dem er am Montag erkrankt war und das ihn so schnell dahintragen sollte. Noch einige Minuten vor seinem Tode verlangte er nach seiner Violine. Er wollte spielen, aber das Instrument entfiel der kraftlosen Hand und wenige Minuten später war der Künstler gestorben. — Als Sohn eines Kaufmanns in Lodz geboren, entwickelte Taube schon in zarter Jugend ein ganz hervorragendes musikalisches Talent, das einen höchsten Grades veranlaßte, den Knaben, der bereits mit 10 Jahren in Lodz ein sehr erfolgreiches Konzert absolvierte, nach Warschau ins Konservatorium zu senden. Mit 13 Jahren hatte der kleine Stanislaw, damals ein allgemein anerkanntes Wunderkind, bereits das Warschauer Konservatorium beendet, worauf es ihm ermöglicht wurde, nach Berlin zu fahren, um sich weiter auszubilden. Hier hörte ihn Tschaikowski und war von seinem Talent so sehr begeistert, daß er den Knaben zu seinem Schüler machte, obgleich diesem nur sehr geringe Mittel zur Seite standen. Dann besuchte Taube die Pariser Hochschule für Musik und Lebrte, als er 26 Jahre alt geworden war, in seine Vaterstadt zurück, um sich hier dauernd niederzulassen. Hier feierte er auch vor 4 Jahren sein 25jähriges Jubiläum als Musiker. Selbst einer armen und kinderreichen Familie entstammend, war er stets bereit, seine Kunst in den Dienst der Wohltätigkeit zu stellen, obgleich sein Einkommen als Musiklehrer ein mehr als bescheidenes war. — Auch als Komponist hat er sich erfolgreich versucht und eine Reihe anerkannt

eine Frau und fünf nunnliche Kinder, von denen zwei wiederum als musikalische Wunderkinder gelten. Requisiten in pacem!

*** Der Lodzer Männer-Gesang-Verein** veranstaltet am Dienstag, den 19. d. M. (Sofest) eine Liedertafel, für die ein sehr reichhaltiges und schönes Programm entworfen wurde. Es sollen den Zuhörern Gesänge des Männerchors, ein Lustspiel und ein Singpiel, Einzelgesang und Recitationen geboten werden und den Schluß der Veranstaltung wird — zur Freude der jungen Welt, die von den Strapazen des Karnevals sich schon ausgeruht hat — ein Tänzchen bilden. Es wird also jeder Teilnehmer auf seine Kosten kommen.

*** Gerichtliches.** Durch das dem Herrn S. Kochanski gehörende Immobilien, Nowotrostr. 84, geht ein tiefer Kanal, der das von den höher gelegenen Immobilien abfließende Wasser fort führt. Die Besitzer dieser Nachbargrundstücke mochten dem Herrn Stadtpresidenten die Mitteilung machen, daß der Kanal auf Veranlassung des R. zugeschüttet worden sei, wodurch die großen Schäden erleiden, denn das Wasser, seines Abflusses beraubt, ergoß sich nun auf ihre Grundstücke. Eine Sanitätskommission, bestehend aus einem Präfekten und den Herren Stadtschreibern Stebelski und Müller besichtigte daraufhin den genannten Ort und fand alle obigen Aussagen bestätigt. Die Kommission konstatierte die Gefahr der Entstehung einer Epidemie durch die infolge des austretenden schmutzigen Wassers verpestete Luft und stellte nach dem Stadtplan fest, daß dieser Kanal an derselben Stelle schon längst existiere und wieder geöffnet werden müsse. Herr K. kam jedoch der Aufforderung nicht nach, weshalb er sich jetzt vor Gericht zu verantworten hatte. Er wurde zu 10 Rbl. Strafe, resp. 2 Tagen Arrest verurteilt. Sollte er den Kanal im Verlauf eines Monats nicht instandsetzen, so wird die Kommission es für seine Kosten besorgen lassen. — Der Friedensrichter des 8. Bezirks verhandelte den Prozeß des 21jährigen Jan Swohoda und des 28jährigen Michael Hoffmann, die angeklagt waren, bei E. König, Dzielna 2, 10 Pud Eisen im Wert von Rbl. 40. — gestohlen zu haben, welche Ware sie an den 40jährigen Theodor Grobowicki weiterverkauft hatten. S. und H. werden zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, G. zu einem Monat Arrest. — Seinerzeit war ein gewisser Moses Jarumowski-Sadomski vom Friedensrichter des X. Bezirks wegen Selbstverletzung am Fuß, beigebracht zum Zweck, sich der Militärpflicht zu entziehen, zu 3 Wochen Militärarrest und zur Uebergabe ans Militär verurteilt worden. Unzufrieden mit diesem Urteil appellierte er an das Friedensrichtersplenium, welches das obige Urteil bestätigte.

*** S. Nachklänge zur Verhaftung des Mitgliebes der „schwarzen Hand.“** Das verhaftete Mitglied der „schwarzen Hand“, das sich Max Bredschneider — Sänger nannte, wolle lange Zeit nicht seinen richtigen Namen angeben. In ein Kreuzverhör genommen, sagte er schließlich aus, daß er Otto Hermann Kurzmann heiße und 26 Jahre alt sei. Seine Lehrzeit beendete er in Jägers bei der Firma „Koruny und Krusche“, später arbeitete er schon als Meister bei der Firma „Märzin und Semel“ in Lodz. Im Jahre 1909 fuhr er nach Berlin, von wo er einem hiesigen Fabrikanten einen Brief sandte, in dem er 100 Rbl. forderte und im Weigerungsfalle mit dem Tode drohte. Dieser Fabrikant benachrichtigte hierauf die Lodzer und Berliner Polizei, worauf er auch in Berlin verhaftet und zu 1 Jahr 6 M. Gefängnis verurteilt wurde; außerdem wurde ihm lt. richterlichem Urteile der Aufenthalt in Deutschland nach Abbißung der Strafe nur noch für die Dauer von 5 Jahren, d. h. für die Zeit gestattet, in der er unter Polizeiaufsicht gestellt wurde, worauf er nach seiner Heimkehr abhelfend werden sollte. Nach dem er aus dem Gefängnisse entlassen wurde, kehrte er in seine Heimat zurück und war, hier zum Militärdienst ausgehoben. Nachdem er zwei Monate seinem bei Regiment in Schtornir verbrachte, desertierte er, floh nach Deutschland und ließ sich in Gera in Reuß nieder, wo er in einer Fabrik angestellt wurde und die Kaufmann eines der Meister, bei dem er wohnte, eine gewisse Marta Thea Weber kennen lernte, die er angeblich heiraten wollte. Nachdem er die Einwilligung der Eltern seiner Verlobten hatte, machte er ihnen den Vorschlag, ihn zu gefügigen, mit seiner Verlobten nach Jägers zu seinen Eltern zu fahren, um auch von ihnen die Einwilligung zu erhalten. Die Eltern seiner Braut gingen darauf ein und gaben ihm 600 Mark Reisegeld. An der Grenze wurde er jedoch nicht durchgelassen, obgleich der Konsul ihm, da er diesem erklärte, er habe seinen Paß verloren, einen Passierschein ausgestellt hatte. Er kehrte deshalb mit seiner Verlobten nach Stalmitz zurück, wo sie 2 Wochen in einem dortigen Hotel wohnten. In Stalmitz ge stand er seiner Braut, daß er Deserteur sei und daß er unter falschem Paß gelebt hätte. Sie kehrte deshalb nach Gera zurück, wo er ihr erklärte, daß er allein zu seinen Eltern reisen müsse, um die nötigen Papiere zu erhalten. Die Eltern der Braut gingen auch darauf ein und gaben ihm noch 100 Mark, ohne darauf zu achten, daß er 2 Wochen mit ihrer Tochter in Stalmitz gewohnt hatte. Als er nun schließlich nach Lodz kam, hatte er kein Geld mehr, um sich die nötigen Papiere zu verschaffen. Er versuchte nochmals das alte Mittel und schickte Expressbriefe an die Bankhäuser A. Goldfeder, M. Goldfeder, Wilhelm Eandau und an die Firma M. Cederbaum. Jedoch auch in Lodz fehlte sein Mittel zum Ziel und wurde er, wie bekannt, in der Konditorei von A. Koszowski verhaftet.

*** Feuerbericht.** Gestern vormittag wurde der 1. Zug der Freiwilligen sowie die städtische Feuerwehre nach der Wolborzstr. Nr. 27 alar-

mer wurde noch vor Eintreffen der Behör mannschaften von den Einwohnern gelöscht.

*** S. Verhaftungen.** Am 15. Januar 1901 gab der an der Zawadzistr. 37 wohnhafte Rensdel Gimmer seinem Angestellten Schara Leib Etermann, 17 Jahre alt, einen Gehd über 275 Rbl. auf eine hiesige Bank. L. hob das Geld ab und verschwand. Dieser Tage lehrte er in der Meinung, daß der Diebstahl bereits in Vergessenheit geraten wäre, nach Lodz zurück, wurde jedoch erkannt, festgenommen und im Gefängnis interniert. — Am 22. Dezember 1911 wurde dem an der Nowo-Jarumowstr. 67 wohnhaften Wicenty Chrobotowicz ein Paar Stiefel im Werte von 5 Rbl. gestohlen. Aus der eingeleiteten Untersuchung ging hervor, daß der Diebstahl von einem gewissen Michal Urbaniski ausgeführt wurde, der sich zwar versteckte, jedoch entdeckt und verhaftet wurde. U. der sich zu dem Diebstahl bekannte, wurde in Arrest genommen. — Ferner wurde die 30jährige Viktoria Chrobot verhaftet, die im Juli vergangenen Jahres aus dem Flur der in Palat gelegenen 1. Elementarschule einen dem Schüler Wladyslaw Kozarski gehörigen Paletot gestohlen hatte.

*** Unfälle.** Im Laufe des gestrigen Tages wurde der Reitwagen zu nachstehenden Unfällen gerufen: An der Widzowastr. Nr. 175 befam der 37jährige Fabrikarbeiter Stanislaw Dickarski einen Magenkrampf und brach zusammen; der Besitzer des Hanses Widzowastr. Nr. 189, Karl Kurzweg, 67 Jahre alt, erlitt einen Schlaganfall und ist sein Zustand ein sehr bedenklicher; vor dem Hause Kaniennastr. Nr. 12 wurde die 47jährige Kaufmannsrau Adela Krasnowska von einer Droschke überfahren und am Körper erheblich verletzt; in der Fabrik Cegelnianastr. 3 befam der 48jährige Arbeiter A. Schmidt einen Schlaganfall und ist sein Zustand ein ernstlicher; ferner wurde der Klown des Zirkus Designe, Alfred Geber, von seinem Hunde im Gesicht gebissen, so daß er eine klaffende Wunde erlitt. Man nimmt an, daß das Tier von Tollwut befallen worden sei.

*** Uebervahren.** Gestern abend wurde an der Nikolajewstr. Nr. 17 der 60jährige Kaufmann Szlama Kaper von einem Wagen überfahren, wobei er an den Füßen verletzt wurde. Dem Verwundeten erteilte die erste Hilfe ein Arzt der Unfallstation.

*** Diebstähle.** In der Nacht zu Mittwoch stahlen Diebe aus der Fabrik des Dewel Wolowelski Kleinen im Werte von 70 Rbl.; aus der Wohnung der Kuchla Antkiewicz (Crednia 1) entwendeten ebenfalls unbekannte Uebeltäter mittelst Nachschlüssels verschiedene Sachen im Werte von 10 Rbl.; gestern wurden ebenfalls mittelst Nachschlüssels, aus der Wohnung des Morduch Kohn (Vancka 18) verschiedene Gegenstände im Werte von 200 Rbl. und einige Beschel und Exekutionsbeschele über 3000 Rbl. gestohlen; aus dem Fleischladen des Gustav Janas (Benediktstr. 96) wurden 40 Pfund Fleisch im Werte von 12 Rbl. und 3 Rbl. in bar gestohlen; aus der Wohnung des Leofil Knischal (Petrikauerstr. 361) entwendete man Hausgeräte im Werte von 120 Rbl. Nach allen Dieben wird von der Polizei gefahndet.

*** S. Ferner** wurden aus der an der Kebabstr. 7 gelegenen Wohnung von Rajga Zilberberg verschiedene Sachen im Werte von 100 Rbl. gestohlen.

Telegramme.

- Astrachan, 13. März. (P. T. A.)** Die Wolga ist aufgegangen.
- Tobolsk, 13. März. (P. T. A.)** Im Schif mer Kreise wurden jetzt noch weitere 34 Leiden von denjenigen Personen aufgefunden, die während des heftigen Schneesturms am 1. Februar ums Leben kamen.
- Offen, 13. März. (P. T. A.)** Aus dem Auslandsgebiet laufen noch immer Nachrichten über Zusammenstöße zwischen den Ausländern und der Polizei ein. Heute tödete ein Gendarm während eines Zusammenstoßes durch einen Revolvererschuß einen Ausländer. Die Polizeiaufgebote sind verstärkt worden. Das Büro des Verbandes der christlichen Grubenarbeiter wandte sich heute an die Regierung mit der Bitte um verstärkten Schutz für die Arbeitswilligen, wobei sie versichern, daß die Zahl der Ausländer nur aus Furcht vor Gewalttaten seitens der Ausländer gestiegen ist.
- London, 12. März. (P. T. A.)** Auf die Angriffe des Unionisten Chamberlain über den Mangel an Kriegsbereitschaft der Armee antwortete der Gehilfe des Staatssekretärs Sillit: „Es ist wahr, daß im Jahre 1899 keine Armee mobilisiert werden konnte, weil man die Garnisonen Indiens und Seylons nicht in Aktion treten lassen durfte; andere haben seit der Zeit große Erfolge errungen. Ich besitze in einem verschlossenen Koffer Daten für Emmerg und bin bereit, diese Daten in verschlossenen Koffer jedem Unterhausmitglied, mit der Bitte, diese als geheim zu betrachten, zur Durchsicht zu überlassen. Emmerg wird aus diesen Mitteilungen erfahren, daß er einige Tage nach dem Mobilisationsbefehl 150,000 Mann vollständig marschbereit haben kann, ohne daß hierzu auch nur ein einziger Mann aus den Garnisonen Indiens oder einer der anderen östlichen Garnisonen herangezogen werden braucht. Dieses zeugt für den großartigen Fortschritt in der Geschichte Englands.“ (Weisfal.)
- London, 13. März. (P. T. A.)** Es ist das Marinebudget veröffentlicht worden. Erbeten werden 44,085,400 Pfund gegen 44,302,500 Pfund des Budgetjahres. Zum Bau vorgesehen sind 4 große Panzerkreuzer und 8 Kreuzer, 20 Kontre-Minensboote und eine bestimmte Zahl von Unterseebooten. Das Kommando ist um 2000 Mann

Aus der Reichshauptstadt.

(Von unserem x-Korrespondenten.)

Petersburg, 10. März (26. Februar).

Der erste allrussische Kongress der Nationalisten ist mit geradezu bemerkenswerter Saug- und Klangleisigkeit zu Grabe getragen worden. Nicht nur in den weiteren Kreisen der Gesellschaft, sondern auch unter den Politikern hat er irgend ein lebhaftes Interesse erweckt, weder während seines ganzen Verlaufs noch auch sogar durch seine Resolutionen, die ja auch freilich außer Phrasen und Wiederholungen längst bekannter Theorien nichts gebracht haben. Immerhin liegt in dieser völligen Gleichgültigkeit zweifellos ein Maßstab dafür, wie hoch man die politische Bedeutung der Nationalisten einschätzt. Der Konseil des Nationalistenverbandes macht jetzt den Versuch, wenigstens nachträglich das Interesse für die Beschlüsse des Kongresses anzuregen und veröffentlicht zu diesem Zweck Motivierungen für diese Beschlüsse, wobei sich zwar keine neuen Entdeckungen, aber doch einige recht interessante Einzelheiten ergeben. So erklärt der Konseil inbezug auf die Ungültigkeit von Blockverträgen mit den Polen, daß ein Abkommen mit diesen nur dann dauerhaft und für beide Seiten vorteilhaft sein könne, wenn eine Grundlage der Versöhnung auf der ganzen Linie der Verührung des russischen mit dem polnischen Volk gesurde werden. Solange die Polen auf Lösungen aus Krakau und Warschau hören, die Feindschaft gegen Rußland und die Russen prägen, können parteiliche lokale Uebereinkünfte nur die wahre Sachlage verschleiern. Verträge mit anderen Fremdstämmigen, die gegen Rußland und die Russen keine Feindschaft zeigen, seien nicht nur möglich, sondern auch wünschenswert. Ueberhaupt sei allen Fremdstämmigen, die Rußland als russischen Staat anerkennen, die Freundschaft des allrussischen Nationalistenverbandes sicher. (1.) Gleichzeitig protestiert der Kongress „mit Unwillen“ gegen den Versuch, das russische Volk zu spalten und die Kleinrussen und Weißrussen den Fremdstämmigen zuzuzählen. Das russische Volk sei einig und unteilbar. Die lokalen Eigentümlichkeiten der verschiedenen Zweige des russischen Volks seien den Nationalisten teuer (1), aber gleichzeitig brandmarkte der Kongress die Ukrainer-Malepiner und die weißrussischen Separatisten als Vaterlandsverräter (1). Da hat man also die ganze hohle Heuchelei und Sophistik der Nationalisten im schönsten Glanze. Solange die Polen, Ukrainer und Weißrussen sich den großrussischen Nationalisten knechtisch unterordnen und sich nach ihrem Willen auszusagen lassen, sind sie Freunde und Brüder; sobald sie es aber wagen, etwas für sich selbst zu verlangen, werden sie „Vaterlandsverräter.“ Selten hat wohl eine politische Partei noch so treffend selbst charakterisiert, wie die Nationalisten durch diese Beschlüsse.

Die Otkobristen sind übrigens auch nicht viel besser. Haben sich da die Moskauer Otkobristen bemüht gesehen, dem Bischof Guligin ein Telegramm zu senden, in dem sie ihm zu der „gewünschten Entscheidung“ der Chelmskoger „arautieren“ und ihm ihre „tiefe Dankbarkeit“

ihre „Bewunderung seiner Standhaftigkeit und Geistesstärke“ ausdrücken und „langes Leben, Gesundheit und unermüdete Energie zum Wohl der Heimat“ wünschen. Man weiß wirklich nicht: Ist das nun blutige Ironie oder ein geradezu beispielloses Anknütteln, das die Moskauer Otkobristen sich da selbst anstellen? Demgegenüber erscheint es fast sonderbar, daß man in Regierungskreisen überhaupt noch Achtung vor der Reichsduma hat. Und doch muß dem so sein, denn die energische Opposition der Duma gegen den Regierungsstandpunkt in Sachen der Verantwortlichkeit der Abgeordneten scheint Früchte zu tragen. In den „Sphären“ ist ein Kampf um die zweite Verleumdungsklage Golobows gegen alle Abgeordneten, die die Interpellation über die Ermordung Kusmin-Karawajes unterschrieben haben, entbrannt. Die einen wollen von einer Ueberweisung der Klage ans erste Departement des Reichsrats überhaupt nichts wissen, andere wieder bestehen auf dieser Ueberweisung, damit prinzipiell festgestellt werde, ob es überhaupt möglich ist, Abgeordnete wegen Unterzeichnung einer Interpellation zu belangen, noch andere vertreten die Ansicht, daß nur die Initiatoren der Interpellationen verantwortlich sind. Wie die Entscheidung fallen wird, ist noch ungewiß, doch haben die Gegner der Einbringung der Klage in den Reichsrat jedenfalls starke Chancen.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg.

Der Wolga-Don-Kanal, von dem schon seit Jahrhunderten die Rede ist, soll nun endlich verwirklicht werden. Wenigstens weiß die „Now. Wr.“ zu melden, daß eine grandiose Aktiengesellschaft in der Bildung begriffen sei, um einen Kanal zwischen Jarizyn und Kalatsch zu bauen und zu exploitiern. Zur Prüfung der Details dieses Unternehmens soll beim Verkehrsministerium eine interressante Konferenz unter Vorsitz eines der Gehilfen des Ministers gebildet werden.

Die Ansichten der Otkobristen in Moskau für die Wahlen in die 4. Reichsduma sollen nach der „Pet. Gazeta“ kläglich sein. Das Blatt teilt mit, daß sich auf einer Versammlung der Mitglieder des Otkobristenverbandes herabgesetzt habe, daß Moskau außer A. S. Gutschkow keinen einzigen Otkobristen hat, der vom Otkobristenverband als Kandidat aufgestellt werden kann.

W. W. Purischkewitsch sprach im russischen Verein am 24. Februar (8. März) wieder über die Interpellationen in der Reichsduma. Redner sprach von der Notwendigkeit einer „Beredelung“ des Dumabestandes, damit nicht fremdstämmige Schreier und dergleichen mehr im Zarischen Palais sitzen. Für die Juden sei in der Reichsduma überhaupt kein Raum und die übrigen Nichtjuden dürften nur über die betreffenden Fragen sich äußern. Schließlich meinte Herr Purischkewitsch, er wünsche sich lieber eine revolutionäre 4. Duma, die man auseinanderjagen könne, als eine Duma aus Freunden des „halbjudischen“ A. S. Gutschkow mit den Kadetten usw.

Moskau. Markensteuer und Strafen. Die Moskauer Kronspalte veranstaltete häufige Revisionen, um der Hinterziehung der

Stempelmarkensteuer zu begegnen. Es wurde festgestellt, daß 27.000 Dokumente ohne die nötigen Marken ausgefertigt waren. Die Strafsomme betrug 100.000 Rbl. Außerdem hätte man eigentlich mehrere Behörden mit ungeheuren Strafen belegen müssen; aber man nahm davon Abstand. Im Stadtmag. B. wurde eine Hinterziehung der Markensteuer im Betrage von 100.000 Rbl. aufgedeckt. Die Strafe hätte nach dem Gesetz das Zehnfache, also 1 Million Rbl. betragen. Aber die Sache wurde beigelegt. Im Gouv. Moskau wurden an Markensteuern im Jahre 1911 10 Mill. Rbl. vereinnahmt, eine Million mehr als 1910. Den Hauptteil dieser Summe zahlt Moskau selbst, nämlich 60mal so viel als das ganze übrige Gouvernement. Die höchste Strafsomme befreite sich auf 10.000 Rbl.

Moskau. Gouv. Jaroslaw. Im Dorfe Biesjufnow ist eine neue Form von Einzelgehöften entstanden; die beweist, daß die Bauern nicht so ohne weiteres zur völligen Einzelwirtschaft übergehen wollen, sondern erst eine Zwischenstufe durchmachen möchten.

Libau. Die Libauer Zeitungen berichten, sind dort in der letzten Zeit auf einlaufenden Schiffen viele chinesische Matrosen angekommen, die sich unterwegs die Zöpfe abgeschritten haben. Neher dem Meere ging vor einiger Tagen ein heftiges Gewitter nieder, dem ein warmer Frühlingregen folgte. Die Prophezeiungen der bekannten „ältesten Leute“, daß auf ein frühes Gewitter ein kalter Frühling folge, scheinen sich diesmal ja zu bewahrheiten.

Dorpat. Dem Studenten Doskinsti ist die Erlaubnis zur Herausgabe einer Zeitung in russischer Sprache unter dem Titel „Draina“ erteilt worden.

Geobin. Die Schäden, die in der letzten Zeit durch Raupen in den Wäldern der Baltischen Provinzen verursacht werden, sind so groß, daß die Regierung zum Kampf mit diesem Schrecken eine größere Summe assigniert hat und eine besondere Kommission sich jetzt damit beschäftigt, dem Uebel zu steuern.

Der Kohlenarbeiterstreik in Deutschland.

Essen, 13. März.

Der Streik wächst zusehends. Während gestern nur im Dortmund und Bochumer Bezirk festgestellt werden konnte, daß dort gegen 70 Prozent der Belegschaften im Ausstande seien, gibt nun der christliche Gewerksverein zu, daß dieser Prozentsatz heute für das ganze Ruhrrevier zuträffe. Von der Zentralleitung des alten Bergarbeiterverbandes in Bochum, der diese Angabe mit begreiflicher Genugtuung bestätigt, wird die Hoffnung ausgesprochen, daß heute die Zahl von 200.000 erreicht werden wird. So viel haben im Jahre 1905 gestreikt. Man verurteilt es im alten Verband auf das entschiedenste, daß von der Gegenpartei neuerdings wieder verstärkter Schutz für das Ruhrrevier in einem Aufruf gefordert wird, hinter dem, wie man erklärt, der christliche Gewerksverein stehen soll. Man scheut sich sogar in diesen Kreisen nicht, jetzt schon von der Notwendigkeit der Verhängung des Belagerungszustandes zu sprechen. In

Hamborn freilich ist es zu heftigen Zusammenstößen gekommen, aber dieser und noch manch anderer bedauerliche Zwischenfall gibt, wie von Kennern der Lage bestätigt wird, noch keine Veranlassung, die Ruhe im ganzen Bezirk als schwer bedroht zu betrachten.

Die Mitglieder der am Streik beteiligten Verbände haben an ihre Mitglieder die Aufforderung gerichtet, jede Ruhestörung und Gewalttätigkeit zu vermeiden.

Hamburg, 13. März.

Der westfälische Grubenstreik hat den Verkehr im hiesigen Kohlenhafen nun ganz lahmgelegt. Die dort beschäftigten Afford-Schauerleute haben daher den Antrag gestellt, die Unterstützungskasse der Kohlenimporteure soll ihnen durch Auszahlung von Unterstützungen die erforderlichen Existenzmittel geben, da das Ende der Arbeitslosigkeit nicht abzusehen ist. Der Arbeitsmangel stellt sich nunmehr auch in den benachbarten Kreisen ein, die den Transport der Kohlen nach den Dampfzentren zu besorgen haben, die mit den Kohlenimporteuren in festem Vertragsverhältnis stehen. Die Winterkohlen sind außerdem von 50 auf 85 Mark pro 1000 Kilogramm gestiegen.

Im Reichstag hat das Zentrum folgende Interpellation eingebracht.

„Ist der Herr Reichskanzler bereit, über den Stand des Streikes im Rheinisch-Westfälischen Kohlenrevier Auskunft zu geben? Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um unter Berücksichtigung der berechtigten Wünsche der Bergarbeiter ein rasches Ende dieses den deutschen Volkswohlstand schwer schädigenden Ausstandes herbeizuführen?“

Auf der Zeche Carolinenglück bei Bochum wurden mehrere Arbeitswillige von Streikenden mißhandelt, einer schwer am Auge verletzt, ein anderer mit dem Revolver bedroht. Daraufhin machten mehrere Arbeitswillige eine telegraphische Eingabe an den Kaiser um Schutz der Arbeitswilligen.

Serne, 13. März.

Während auf der Seite der Grubenbesitzer das Bestreben besteht, die Zahl der Streikenden so gering wie möglich anzugeben, um auf die noch Arbeitenden einen moralischen Druck auszuüben, sich nicht am Ausstand zu beteiligen, erfährt die „Preß Centrale“ aus den Kreisen der Arbeiterführer, daß der Prozentsatz aller Streikenden im Ruhrrevier entgegen der Meldung aus Gelsenkirchen heute Abend bereits 75 Prozent beträgt und ständig im Zunehmen begriffen ist.

Gelsenkirchen, 13. März.

Der Bergarbeiterstreik im Ruhrrevier scheint infolge der konsequent ablehnenden Haltung der christlichen Gewerkschaften sowie des größten Teiles der Nichtorganisierten bereits im Abflauen begriffen zu sein. Während heute morgen die Gesamtzahl der Streikenden auf 180.000 angegeben wurde, beträgt sie heute Abend nur noch 168.728, oder 68,74 Prozent gegen circa 70 Prozent bei der Morgenschicht.

Für den Kreis Gelsenkirchen Stadt und Land beträgt der Prozentsatz der Streikenden sogar nur 48 Prozent.

Neue Streikerzesse sind im Laufe des Nachmittags nicht mehr zu verzeichnen gewesen.

Essen, 13. März. (P. L.-A.) Von 806.000 Bergarbeitern des Ruhrgebietes erschienen 131.000

den Atem angehalten, nicht feinetwegen, sondern weil er um Ungeld gezittert.

Jetzt lächelte er. Welche Himmelsfestigkeit müßte es sein, mit ihr zu fliegen, mit ihr die keine Kurve kannte. Davon wollte er träumen hier in dem weißen Wald, während sie die fast zweitausend Meter lange Bahn hinabstiegen, als wären sie eins, als gehörten sie zu einander in Zeit und Ewigkeit.

Dicht saßen sie zusammen. Einmal überkam ihn das ungestüme Verlangen, aufschauend beide Arme um die schlauke Gestalt zu legen, die da so unbeweglich vor ihm lag. Dann würden ihre Hände vom Steuer sinken, und der Bob würde zur Seite fliegen und sie und er die Mannschafft würden verloren sein. Im Falle aber würde er sie an sich pressen und ihre roten Lippen küssen und in diesem Kusse mit ihr sterben.

James Wood blickte starr vor sich hin über Angelids Schultern hinweg. Er wollte sie nicht mehr ansehen, wollte nicht in Versuchung kommen, ihr und sein Leben zu vernichten. Er biß die Zähne zusammen, und seine Hände umkrampften fest und fester die Riemen. Da nahm der „Ar“ die zweite große Kurve.

Sauend flog der Bob dahin, und wie ein Brausen und Säusen war es um James Wood. Wie Nebel lag es vor seinen Augen. Der weiße Schnee um ihn her leuchtete blutrot, und das Herz trampfte sich ihm wild und heiß zusammen.

Der „Ar“ gewann soeben in glänzender Fahrt das Ziel.

Langsam ließ Angelid den Bob anslanzen. Sie saß noch unbeweglich am Steuer, als der Flieger bereits abgesprungen war und ihr nun hilfsreich die Hand reichen wollte.

Sie sah noch starr geradeaus. Die Arme waren ihr wie gelähmt. So angespannt mit jedem Nerv hatte sie sich noch beim Boblenken gefühlt. Schmerz und müde erhob sie sich. Die Hand des Engländers nahm sie nicht.

„Wollt Ihr den „Ar“ zum Aufstieg bringen, Jungen?“ fragte sie die beiden Knaben.

„Stärken könnt ihr euch nachher!“ rief ihnen Wood nach.

Strahlend zogen die Burchen von dannen. Die weiße Straße an dem Silberwasser war noch ziemlich einsam. Ab und zu fauchte nur ein Bob oder ein Kofel vorbei. Die beiden, die jetzt

Seite an Seite dahinschritten, hatten noch kein Wort miteinander gewechselt.

„Wie küßt Sie ihn, Gräfin“, brach endlich James Wood das Schweigen.

„Sind Sie dessen ganz sicher?“

„Gewiß, Gräfin, ich hatte ja eben Gelegenheit, Ihren Mut und Ihre Kaltblütigkeit zu bewundern.“

„Und wenn ich nun innerlich gezittert hätte?“ fragte sie stürmzelnd.

„Um so mehr müßte ich Ihre äußere Kaltblütigkeit bewundern. Diese Eigenschaft, gnädigste Gräfin, ist das erste Erfordernis für einen Piloten. Ich glaube, Sie werden sich in der Luft glänzend bewähren.“

Angelid schüttelte mit einem fast schalkhaften Sächeln den dunklen Kopf.

„Wenn ich nicht nur das erstmalig gleich kläglich Schiffbruch leide, Mister Wood. Zuweilen ist es mir, als wäre ich doch ein rechter Hasefuß.“

„Das Gegenteil haben Sie ja soeben glänzend bewiesen, Gräfin. Nur aber lassen Sie mich Ihnen danken für die wirklich einzig schöne, wundervolle Fahrt.“

„War es schön?“

„Unvergesslich. Mein weißer Wunderwald wurde zu einem Eden. Soll ich Ihnen meinen Traum verraten, Gräfin, denn ich vorhin auf dem Bob geträumt?“

„Nein.“ wehrte Angelid fast ängstlich, „Träume verwehen. Anausgesprochen sind sie am süßesten. Rührt man daran, zerflattern sie oft, um nie wiederzukehren.“

„Wintertäume sind die letzten, Gräfin. Sie kehren niemals wieder.“

Sein Blick brannte in dem ihren, und Angelid senkte betroffen die schönen Augen.

Warum flogen plötzlich ihre Gedanken zu dem, der jetzt in der Bahn ohne einen freundlichen Blick und ohne ein freundliches Wort von ihr der Heimat zuzuh? Warum hatte sie Leo so scheiden lassen?

Finstern zog sich ihre Stirn zusammen. Was wollte Leo wieder in ihrer Seele? Warum drängte er sich in das wundervolle, luftige Traumgefüge ihres Herzens und ihrer Sinne.

Hatte er ein Recht, ihr alles zu nehmen, ihre ganze Seele, ihr ganzes Können, all ihre Gedanken? War alles sein?

„Nein, nein,“ hätte sie am liebsten laut auf-

geschrien, aber ihre roten Lippen drückten sich fest aufeinander.

Wie süß und rot dieser knospende Mund war. James Wood sah ihn voll Entzücken, und doch glomm es wie Abwehr in seinen Augen auf.

Es war gefährlich hier mit der weißen Schneefrau in dem stillen Wald. Was wollte er eigentlich von ihr? Sie dem Manne entreißen, dem das erste Recht auf sie gebührte?

Er hätte Leo v. d. Decken vernichten mögen, und doch empfand er etwas wie Achtung vor ihm. Etwas, das ihn zwang, nicht an das zu rühren, was dem anderen gehörte.

Was ging ihn aber schließlich dieser fremde Mann an, wenn er ihm auch sonst nicht gerade besonders sympathisch war? Konnte man dem anderen etwas nehmen, wenn er es wirklich ganz besaß? Nein, diese fremde, weiße Wunderfrau liebte diesen deutschen Grafen nicht, konnte ihn nicht lieben. Wie hätte sie sonst ihm hier so hold, als empfand sie jeden Herzschlag seines Timers, zur Seite schreiten können, wenn auch ihr Mund kein Wort verriet von dem, was ihre Seele durchzitterte?

James Wood atmete hastig und schwer. Wie kam er eigentlich nur dazu, Rücksicht auf andere zu nehmen? Bis jetzt hatte er nur immer sich durchgesetzt. Was er gewollt, hatte er bis jetzt noch immer erreicht. Freilich, die Frauen, die hatten auch ihn betrogen und belogen, aber diese Zeit war lange vorbei, da es ihm weggetan. Diese eine aber sollte nicht lügen. Sein halbes, weißes, schlankes Winterweib, das sollte rein und ohne jeden Makel in seinem Herzen leben, das sollte auch nicht durch einen dunklen Hauch seiner eigenen Gedanken gestreift werden.

„Vergessen Sie, Gräfin, daß ich mich so ganz von meinen Gedanken einnehmen lasse, und halten Sie mich nicht für unhöflich, weil ich schweige,“ unterbrach er plötzlich sein Sinnen, „aber ich habe soeben mit Ihnen im Geiste gesprochen, und Sie haben mir mancherlei Antwort auf meine Fragen gegeben.“

„Das ist sehr bequeme, Mister Wood,“ lachte Angelid hell auf, den hohen Augen ihres weißen Swenters etwas zurückstreichend, da ihr warm beim Gesicht wurde, „da können Sie mir ganz bequem sich anschnäueln, und keiner kann feststellen, ob Sie gestunken haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Ein Wintertraum.

Roman

von

Anny Mothe.

(12. Fortsetzung.)

Er saß dicht hinter dem schönen Weiß, das ruhig beide Hände am Steuer hielt.

„Ich gebe kein Kommando“, erklärte sie mit halb zurückgewandtem Gesicht. „Heinrich, los!“

Der Bremser schwang sich mit einem kräftigen Knick auf den Bob. Ein Schwingen der vier Körper, und der Bob fauchte die kaum drei Meter breite Bahn hinab.

Angelid sah wie aus Erz gegossen am Steuer.

Nur bei der ersten kleineren Kurve, wo sich Wood nach rechts neigte, ein Manöver, das von der ganzen Mannschafft genau ebenso ausgeführt wurde, war es James, als wäge sie sich leise nach ihm lauschend zurück. Glänzend wurde die Kurve genommen.

Rechts hob sich der dunkle, verschneite Wald, links fiel dicht hinter der Bahn mit ihrem überhöhten Kurven der Weg steil ab nach der Straße, die nach Dhrup führt.

James Wood verfolgte mit scharfem Blick die Bahn und die fühne Lenkerin des Bobleichts. Sein Herz schlug schneller, wenn er gewahrte, wie kühl, sicher und ruhig sie den Schlitten führte.

Jetzt kam die große, die sogenannte Kronprinzkurve.

„Bremse!“ kam es nur kühl und klar von den roten Lippen.

Und wie ein Pfeil schoß der „Ar“ in der Kurve ein.

Die Mannschafft, die links ausgelegt, streifte sah den Boden, aber der „Ar“ lief sicher an der Eiswand entlang und gewann siegreich die glatte Bahn. Einen Augenblick hatte der Flieger doch

Mann zur Arbeit. Im ganzen stellen 200,000 Bergarbeiter. Es kommen öfters Zusammenstöße zwischen der Polizei und den Streikenden vor. Die Polizei verlangt Militär.

Brüssel, 13. März. (P. T. A.) Das nationale Komitee der Föderation des belgischen Bergarbeiter hat zur Beratung am nächsten Sonntag folgende Punkte vorgelesen: Der Mindestlohn, die Lohnerhöhung um 15 Prozent, die offizielle Anerkennung der Föderation.

London, 13. März. (P. T. A.) Der Inhalt der Beratung der Arbeitgeber und der Bergarbeiter unter Vorsitz Asquiths wird geheim gehalten.

Handel und Industrie.

Vericht über die Lage der Deutschen Textilindustrie. Auch die in dieser Woche vorliegenden Berichte vom deutschen Wollhandel lassen keine größere Unternehmungskraft der Verbraucher erkennen. Die Mehrzahl der größeren Verbraucher hat auf der soeben in Berlin stattgefundenen Wollauktion ihren Bedarf in deutschen Wollen gedeckt und beschränkte sich darauf in überseeischen Wollen nur das Notwendigste einzukaufen. Während infolge der ungenügenden Beschaffenheiten der deutschen Wollen ein Rückgang der Notierungen gegenüber denjenigen der vorjährigen Märzauktion festzustellen ist, ist ein weiterer Rückgang der Preise für das überseeische Produkt in der letzten Woche nicht eingetreten, Kammzüge, Kämmlinge und Wollabfälle wurden gleichfalls nur nach Bedarf gekauft; eine besondere Veränderung der Preislage ist in dieser Woche nicht eingetreten. Die Kaufkraft für wollene Garne war gleichfalls mehr geringfügig, und besonders in Kammgarnen sind nennenswerte Orders in dieser Woche nicht erteilt worden. Die

Verkäufe in wollenen und halb wollenen Waren bezogen sich hauptsächlich auf solche für den inländischen Markt und betreffen vornehmlich Damenkonfektionsstoffe, während für den Export und besonders in Herrenstoffen nur kleine Verkäufe zu verzeichnen sind. Auch die Berichte aus anderen Zweigen der Woll- und Halbwoollweberei lauten keineswegs günstig, auf allen Gebieten macht sich die größte Zurückhaltung der Käufer bemerkbar. Weniger Aufträge wurden in baumwollenen Garnen und ebenso in baumwollenen Geweben erteilt; die Preislage hat sich nicht verändert. Bessere Nachrichten kommen auch in dieser Woche aus der Seidenindustrie. Nicht nur in geringeren Artikeln, sondern auch in glatten Geweben waren mehr Umsätze zu verzeichnen; auch die Preislage hat sich etwas bessern können. In der Leinenindustrie, speziell in der Weberei herrscht gute Beschäftigung zu vollen Preisen der Verkäufer. Die Notierungen auch für Flachgarne sind in dieser Woche günstiger. Für Zuteigarnen wie für Zuteigewebe sind weiter höhere Notierungen eingetreten, und wurden zu den höheren Notierungen größere Verkäufe durchgesetzt.

Vom englischen Textilmarkt wird berichtet, daß die unentschiedene Lage im Rohlenarbeiterstreik selbstverständlich ihren Einfluß auf die Lage der Textilindustrie ausübt, und daß aus diesem Grunde auch während der letzten Woche irgendwelche größeren Unternehmungen weder auf dem Wollmarkt noch aber auf dem Wollgarnmarkt zu verzeichnen gewesen sind. Wenigstens für wollene Garne in bestimmten Sorten mehr Kauf-offerten vorlagen, so sahen sich doch viele Spinner nicht veranlaßt, solche zu akzeptieren, da sie in bezug auf rechtzeitige Lieferung Verpflichtun-

gen einzugehen nicht in der Lage sind. Die Preislage ist unverändert, und wirklich billigere Preise sind weder für mittlere noch bessere Beschaffenheiten zu konstatieren. Nennlich wie die Lage des Woll- und Wollgarnmarktes ist die Geschäftslage in der Webwarenindustrie. Die Fabrikanten von wollenen und halb wollenen Stoffen sind lediglich mit der Ablieferung früherer Orders beschäftigt, können aber aus den vorher erwähnten Gründen neue Orders nur unter Vorbehalt und in beschränktem Maße annehmen. Das Geschäft in der Wirkwarenindustrie zeigt sehr wenig Leben. Ebenso war es den Spinnern in der Baumwollindustrie kaum möglich, größere Orders buchen zu können, obwohl die Nachfrage ziemlich rege war. Die Spinner sind allerdings mit den älteren Orders vollauf beschäftigt und haben auch in baumwollenen Geweben zur Genüge zu tun. Zuteigarnen und Zuteigewebe zeigen auch in dieser Woche wiederum Preiserhöhungen; die bezüglichen Fabrikanten sind sehr stark beschäftigt. Die Besserung der Geschäftslage in der Leinenindustrie hält weiter an.

Ausdehnung des Geschäftsbetriebes der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank in Budapest. Die Ungarische Allgemeine Kreditbank in Budapest, welche schon seit Jahren einen ziemlich ausgedehnten Wollhandel, speziell in ungarischen Wollen betreibt und regelmäßige Verteilungen von Dominalwollen ungarischen Ursprungs veranstaltet, hat sich entschlossen, in Wien ein Importgeschäft für Schafwollen und für Wollabfälle zu errichten. Sobald der geeignete Leiter für diese Abteilung gefunden ist, soll der Betrieb

in Tätigkeit treten. Das Importgeschäft wird nicht nur mit dem Vertriebe von ungarischen Wollen, sondern auch hauptsächlich mit der Einfuhr von Kammzügen, Kämmlingen und Wollabfällen befaßt und ebenso neben dem österreichischen Geschäft der Ausfuhr von Wollen und Wollabfällen nach den Balkanstaaten, nach Italien und nach anderen Ländern seine Aufmerksamkeit zuwenden.

Baumwoll-Bericht.

Telegramme von Hornby, Hemetrol u. Co., Baumwollmakler, Liverpool. Berichten durch G. A. Roca u. Co. Eröffnungs-Notierungen. Liverpool, 13. März 1912.

März	587	Januar	582
März April	587	September	579
April Mai	587	Oktober	576
Mai Juni	588	November	574
Juni Juli	588	Dezember	574
Juli August	588	Januar Februar 1913	574

London: unregelmäßig.

Witterungs-Bericht.

(Für die Neue Lodzer Zeitung.) Nach der Beobachtung des Optikers F. P. P. Petrikauerstraße Nr. 71. Lodz, den 13. März. Temperatur: Vormittags 8 Uhr 1° Kälte, Mittags 1° 0, Gestern abend 8 1° Wärme. Barometer: 760 m/m gestiegen. Maximum 1° Kälte, Minimum 1° Wärme.

Trübselig machen wie die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Herrin Gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und tante Blandyna Franc geb. Szymbilska nach langem schweren Leiden im 83. Lebensjahre am Dienstag den 12. März nachmittags um 1/2 Uhr verschieden ist. Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet Donnerstag am 2. Uhr vom Kreuzhofe aus, Bestatter Chauvier, Haus Strubinski, Nr. 3 aus, statt. Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die in so reichem Maße erwiesene Teilnahme bei dem so schmerzlichen Verluste unseres lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank aus. Ganz besonders danken wir dem Herrn Pastor Hadrian für die trostreichen Worte am Grabe, den Herren Ehrenträgern, sowie für die zahlreichen Kranzspenden. Die trauernden Hinterbliebenen.

Zarząd Towarzystwa Wzajemnego Kredytu w Zgierzu ma zaszyt podać do wiadomości p. p. członków, że roczne Ogólne Zebranie odbędzie się w czwartek dnia 21 marca rb. o godz. 8-ej po południu w sali Zgierskiej Szkoły Handlowej. Porządek dzienny: 1. Wybór przewodniczącego. 2. Zatwierdzenie bilansu oraz podziału zysków za 1911 rok. 3. Wybór jednego członka Zarządu. 4. Wybór trzech członków Rady. 5. Wybór trzech członków Komisji Rewizyjnej i trzech ich zastępców. 6. Zatwierdzenie budżetu na 1912 rok. 7. Wnioski członków.

Lodzer Städtisches Schlachthaus Inżynierskastrasse Nr. 1 Fernsprech. Nr. 46 empfiehlt zu mäßigen Preisen: Rind- und Kuhhäute, Kalbfelle, Pferdehäute, trockene und gefalzene Talg und Schmalz, dampfgeschmolzene für technische Zwecke. Getrocknetes Blutmehl, als künstliches Düngemittel. Fleischknochenmehl, als Futter für Fische, Federvieh und Schweine. Tapetierhaare, desinfizierte, in ausgezeichneten Gattungen u. verschied. Farben, Roh-, feuchte und trockene Borste (Szechocina).

Herren-Artikel Oberhemden Manschetten Kragen Serviteurs Krawatten Handschuhe Trikotagen in grosser Auswahl Gebrüder P. & M. Schwalbe Petrikauerstr. 83. 1642 Gegenüber Haus Petersllge Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten!

Ausschuss für Vermittlung auf techn. Posten beim Verein Gegens. Unterstützung der Fabrikmeister des Petrikauer Gouv., Neuer Ring 6. Sucht eine gute Kraft auf Ringdrosseln. Vorsitzender im Ausschuss Felix Przedpecki. Das Bureau des Ausschusses, Widzewska 145, ist tätig all-täglich, Sonn- u. Feiertage ausgeschlossen, von 12 bis 1 mittags und von 8 bis 9 Uhr abends.

Ich suche für meine Feinspinnerei einen in seinem Fache tüchtigen und zuverlässigen Fleyer- und Throstlemeister W. Stolaroff. Weltmassenartikel Alleinvertrieb. Billig zu verkaufen: 1) Eine Wäckerel mit zwei Olen, 20 Jahre existierend, Jahresumsatz 60,000 Rubel, eigene Filiale, beständige Abnahme, Pferde, Wagen, sehr solides Geschäft. 2) Ein Scharfmaterialein-Geschäft vis-à-vis dem Gymnasium im Centrum der Stadt, nur insofern Abreise abzugeben. 3) Verschiedene Viehhäfen mit Schlächtereien, an guten Punkten gelegen, in welchen auch warme Speisen verabreicht werden. 4) 15,000 Rubel auf erste Nr. einer Lodzer Hypothek zu 8 1/2 % 3000 Rubel auf erste Nr. eines Bestands im Borort an 10 % zinslich. Nähere Auskunft erteilt kostenlos Herr W. Niemorski, Zawadzkastr. Nr. 10.

Grosser Feiertags-Verkauf zu aussergewöhnlich, Konkurrenz-Preisen von verschied. modernen Kravatten aus besten Seidenstoffen, wie auch versch. leinenen Kragen, Vorhemden, Oberhemden, Schirmen, Hosenträgern, Spinken, Taschentüchern, Lederportemonales, Papierenstaschen, sowie versch. anderen Galanteriewaren. Grosse Auswahl in versch. Damen-Hüten zur Sommer-Saison, neuester Pariser Mode. Dasselbst sind auch Papier- u. Schreibmaterialien zu haben. Bitte gefl. zu achten auf die Firma J. D. Olsztejn, Lodz, Staro-Zarzewska-Strasse 3. Gute Bedienung. Billige Preise.

Das Ofensetz-Geschäft von Rudolf Macher Orla-Strasse Nr. 1 empfiehlt in reicher Auswahl: Meissner Majolika- (Chamotte) Ofen und Kamine, Berliner Ofen mit glasierten Bekrönungen und Kamine, Quadratoelöfen :: Kochherde :: Ofeneinsatz „Vulkan“ :: von Dr. Ludwig Zielski, Warschau, Mazowiecka 4, sparen 50 Prozent an Feuerungsmaterial, trocknen die feuchtesten Wohnungen, erwärmen die feuchtesten Räume in 20 Minuten. Reparieren und Neuaufstellen aller Art Ofen.

Eine Fleischerei-Einrichtung sofort billig zu verkaufen. Näheres an Ort. Ruda-Babianka 5. H. Meyerhold. Abreisehalber sind Schloß- und Spelstimmer-Rödel sowie auch verschiedene Weltkultursachen zu verkaufen. In diesem Fall, von 3-9 Uhr nachm. Dienstag 7. 23. 6. (3776) Gebrauchte ROVER billig zu verkaufen. Gebote 17, rechte Diggins, 1. Etage. 3395. Junge gelbe Jagdhündin (Polster) weiße Abzeichen, verlor ein Auge (Nervöse Jagd). Gegen Bezahlung abgegeben. Bielona 33, B. 7.

London, 13. März. (P. L. A.) Die Eröffnung der 2. Serie der Wollauktion erfolgt am 11. April, die nächste am 11. Juni.

Madrid, 13. März. (P. L. A.) Der König unterzeichnete ein Dekret, in dem er den Prinzen Alfons, den Sohn der Infantin Eulalie, in alle Rechte und Titel eines spanischen Infanten wieder einsetzt.

Christiania, 13. März. Die Regierung hat dem Parlament den Vorschlag gemacht, für die Amundsen-Expedition Kredite zu assignieren.

Nachen, 13. März. Ein hier wohnender Ingenieur wurde wegen Landesverrats verhaftet. Die Hausdurchsuchung soll sehr belastendes Material ergeben haben. Die Verhaftung steht mit der jüngst in Moers vorgenommenen in Verbindung.

Rußland und die Türkei.

Petersburg, 12. März. Die russische Presse veröffentlicht heute Nachrichten über die Befehle der Gegend am Urmiassee durch türkische Truppen. Wie es heißt, sollen die Türken im Laufe des gestrigen Tages bedeutende Verstärkungen erhalten haben. Ein weiteres Telegramm aus Urmia besagt, daß dort gestern zwei weitere Kompagnien türkischer Infanterie mit zwei Geschützen angekommen und von der persischen Bevölkerung mit großem Jubel empfangen worden sind.

Verhandlungen zwischen Oesterreich und Rußland.

Petersburg, 13. März. Dem Vernehmen nach schreiten die Verhandlungen zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn, die in erster Linie die albanische Frage betreffen, fort und werden voraussichtlich zum Abschluß eines Abkommens führen. Uebrigens wird, wie es heißt, der Minister des Aeußern Sazonow nächste Woche in der Reichsduma eine Darstellung der politischen Lage im nahen wie im fernen Osten geben.

Zum Streik in Deutschland.

Dortmund, 13. März. (P. L. A.) Ds-fizuell wird mitgeteilt, daß im Ruhrrevier von der Gesamtzahl von 331,151 Bergarbeitern heute 187,950 nicht eingetroffen sind.

Zwickau, 13. März. (P. L. A.) Auf Ersuchen der Grubenarbeiter übernahm das Grubenressort die Vermittlung im Streit zwischen den Grubenarbeitern und Grubenbesitzern.

Ein 24-stündiger Sympathiestreik.

Paris, 13. März. Heute abend finden in ganz Paris Versammlungen der verschiedenen Transportarbeitervereinigungen statt. Die Kutscher aller Fuhrwerke haben beschlossen, in einen 24-stündigen Sympathiestreik zugunsten der ausländischen Chauffeure, deren Forderungen immer noch nicht bewilligt sind, einzutreten.

Bevorstehende Aufhebung der Raub-anfälle.

Paris, 13. März. (Presse-Verl.) Das undurch-bringliche Dunkel, das über dem Verbrechen der Rue Ordennere zu ruhen schien, lichtet sich all-mählich. Gestern wurden drei Personen verhaftet, die für hunderttausend Franken Wertpapiere, die damals dem Kassenboten geraubt worden waren, zu verkaufen im Begriff waren. Diese drei sind wohl nicht unmittelbar an dem Raubanschlag be-teiligt gewesen, sondern wahrscheinlich Mittels-perjonen der Räuber. Auf jeden Fall stehen sie zu diesen in Beziehungen. Man hofft daher, daß es jetzt bald gelingen wird, diese Spur weiter zu verfolgen und die Räuber bald dingfest zu machen.

Der Krieg in Ungarn.

Wien, 13. März. Das „Neue Wiener Tagblatt“ beschwört heute in den stärksten Aus-drücken die maßgebenden Kreise, die ungarische Krise durch Rückberufung Khuen-Hedervarags zu beendigen, weil sonst Gefahr drohe, daß die Ar-beiterpartei verfallt und in ihrer großer Mehrheit in das Lager der Unabhängigkeitspartei übergeht. Jede andere Politik sei ausgeschlossen und arbeite auf einen Kladderadatsch hin. Die „Neue Freie Presse“ faßt die Lage bedeutend ruhiger auf und sagt: „Wer immer die Geschäfte in Ungarn übernehmen wollte, muß die Garantien dafür bieten, daß der Reichstag auch arbeitet, damit das Wehrgesetz erledigt und jeder Konflikt mit der Krone vermieden werde.“

Zum englischen Kohlenarbeiterstreik.

London, 13. März. (P. L. A.) Ds-fizuell wird mitgeteilt, daß die Peillegung des Streiks wird einigen Stunden ermarktet werden kann, wenn die heutigen Verhandlungen der Gruben-besitzer mit den Grubenarbeitern denselben Cha-rakter annehmen wie die gestrigen. Im Gegen-satz zu der offiziellen Mitteilung, der Verband der Grubenarbeiter habe vor Beginn der Ver- handlungen erklärt, daß, da die Grubenbesitzer wenig Neigung zeigten, über die von den Arbeitern ge-forderten Löhne zu beraten, der Verband geraten haben soll, die Arbeiten nicht früher anzunehmen, als bis der Minimallohn angenommen wird, gibt der Verband jetzt bekannt, daß er bereit sei, mit den Grubenbesitzern der einzelnen Regionen in Ver-handlung zu treten, um sobald als möglich eine Einigung zu erzielen.

Die Golfstraße der Bagdadbahn.

London, 13. März. (Presse-Verl.) Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Konstan-tinapel stellen sich die Gegenwärtigen der Türkei in der Frage der Golfstraße der Bagdadbahn fol-gendermaßen dar:

Die ottomanische Regierung zieht die Be-schaffung des zum Bau erforderlichen Kapitals zu gleichen Anteilen durch die Türkei, England, Frankreich und Deutschland einem andern Plan vor, wonach einige sehr reiche türkische Staats-männer den Bau der Strecke von Bagdad nach dem persischen Golf aus eigenen Mitteln in die Hand nehmen wollten.

Bezüglich Koweit hat der Berichterstatter die Versicherung erhalten, daß bei einer ausdrück-licher Anerkennung der türkischen Oberherrschaft durch England die Pforte dem Scheich von Koweit gewisse handelspolitische Vorrechte ein-räumen wird.

Streik.

Hamborn, 13. März. In den Streik- gebieten ist es zu ersten Zusammenstößen zwi-schen Polizei und Streikenden gekommen. De Obermazlan (?) konnte die Ruhe erst nach energischem Eingreifen der Polizei hergestellt werden.

Eisenbahnkatastrophe.

Wien, 13. März. (P. L. A.) Auf der Sta-tion Arzobynia fuhr heute ein aus Szakow kom-mender Zug mit Landarbeitern auf eine auf dem toten Gleis stehende Lokomotive. Einige Waggons entgleisten. 13 Personen wurden schwer und zirka 30 leicht verwundet.

Emile Dupont †.

Luettich, 13. März. (P. L. A.) Herr Emile Dupont, Vizepräsident des belgischen Senats und Staatsminister, ist gestern Nacht im Alter von 78 Jahren an einer Lungenentzündung gestorben.

Zur Lage in Persien.

Choi, 13. März. (P. L. A.) Die in Urmia lebenden Christen wandten sich an Seine Majestät den Kaiser, an die russische Reichsduma sowie an die Parlamente Englands, Amerikas und Frankreichs mit einer Petition, in der sie bitten, die russischen Truppen so lange als mög-lich im Raion Urmia zu belassen. Die Haus- und Gutsbesitzer wandten sich an den russischen Konsul mit der Bitte, alle Einwohner unter das hohe Protektorat Rußlands zu nehmen, da die Türken gewaltsam persisches Gebiet besetzten, die Bevölkerung ruinierten und die Gutsbesitzer der Möglichkeit berauben, die Einkünfte von den ihnen gehörenden Gütern zu beziehen.

Zum italienisch-türkischen Krieg.

Rom, 13. März. (P. L. A.) Der Agencia Stefani wird aus Benghasi gemeldet, daß die Italiener gestern zwei Dafen nordöstlich von Foyat attackierten und diese auch besetzten. Die Ver-luste des Feindes betragen allein an Toten über 1000 Mann. Auf italienischer Seite wurden 3 Offiziere und 26 Soldaten getötet sowie 7 Offi-ziere und 55 Soldaten verwundet.

Tobruk, 13. März. (P. L. A.) Zwei Bataillone und eine Batterie Artillerie, die eine mit dem Bau eines neuen Forts beschäftigte Kompanie Sappeure besetzte, bemerkten eine türkisch-arabische Karawane und brachten derselben

durch Gewehrfeuer große Verluste bei. Um die Mittagszeit begann ein erbitterter Kampf. Nach zwei Bajonettattacken der Italiener zogen sich die Türken mit großen Verlusten zurück. Auf ita-lienischer Seite fielen dreizehn Soldaten, darunter drei Offiziere.

Neuer Albanesen-Aufstand.

Konstantinopel, 13. März. Die Albanesen, die mit den von dem Minister des Innern in Albanien getroffenen Maßnahmen unzufrieden sind, haben in Diakova eine Revolution versucht. Durch die Regierungstruppen wurden drei Re-volutionäre getötet und sieben Verhaftungen vor-genommen. Die übrigen Revolutionäre werden verfolgt.

Zur Revolution in China.

Hongkong, 13. März. Große Piraten-horden griffen, wie schon gemeldet, Kanton an und begannen mit der Plünderung. Die Admi-nistrativität ist niedergebrennt. Die Kämpfe in der Stadt dauern fort. Der Telegraph ist unter-brochen. In der Provinz herrscht große Ver-wirrung. Die „Daily Press“ meldet, sollen ein-hundert bis zweihundert Personen getötet bzw. verwundet worden sein. Der englische General-konsul hat angeordnet, daß sich die Fremden nach Hongkong begeben.

Wulden, 13. März. (P. L. A.) Der Generalgouverneur macht in einem Tagesbefehl an die Truppen bekannt, daß ihnen eine Ge-haltzulage von 1 Kan pro Monat bewilligt wurde.

Wulden, 13. März. (P. L. A.) In Beantwortung seines erneuten Gesuchs teilte Su-an-shikai Tschaoersun mit, daß sein Entlassungs-gesuch sofort berücksichtigt werden wird, sobald die Frage seiner Stellvertretung erledigt ist.

Tschifu, 13. März. (P. L. A.) In Schanghai sind 700 Soldaten mit 8 Schnellenergeschützen und 20 Pferden eingetroffen. Weitere 2000 Sol-daten werden erwartet.

Peking, 13. März. (P. L. A.) Die Nan-kinger Volksversammlung, die Juanshikai zur Uebernahme des Präsidentenpostens beglückwünscht, teilt diesem gleichzeitig mit, daß sie ihm umge-hend das Siegel des Präsidenten sendet. Die Volksversammlung setzte von der Uebernahme des Präsidentenpostens durch Juanshikai das ganze Land in Kenntnis. Ferner schlug die Volksversamm-lung dem Präsidenten vor, die sieben in Nanking votierte Konstitution streng zu beobachten. Ber-dündlich wurde heute ein Ukas des Präsidenten über die Ernennung Tschaoersun zum Mi-nisterpräsidenten. Gerüchten zufolge haben die Truppen Schengjungs Yinangfu in der Provinz Schansi erreicht; gegen diese Truppen wurden sowohl aus dem Süden wie aus dem Norden Truppenabteilungen ausgesandt. Schengjungs, der zuerst verschiedene Niederlagen erlitt, erhielt jetzt durch die in der Ortschaft Quanshou garnisonierenden Truppen die zu ihm übergangen, Verstärkung.

Die amerikanische Intervention in Mexiko.

New-York, 13. März. Der Generaldirek-tor des Panamerikanischen Bureaus Barrett er-klärt, es existiere ein weitverzweigtes Komplott, das die Union zur Intervention in Mexiko drän-gen wolle.

Fremdenliste.

Hotel Manneffel. J. Knobach - Dresden, G. Epeny - Berlin, J. Fidler - Kofow a. D., G. Rod-stein - Wink, E. Karmosch - Petersburg, D. Ploek und A. Szarnogyl - Kallisch, J. Rosenbaum - Petrifan, G. Stern - Warschau, H. Rosenbaum - Nowo-radomsk, G. Kantorstl - Moskau, B. Kaniz - Warschau.

Hotel Viktoria. A. Bancone - Liss, E. Ka-binowicz - Zefaterinostaw, M. Lemkin - Bobrujsk, J. Gebel - Genstokan, E. Kuhn - Chemnitz, R. Bergmann - Leipzig, E. Grafe und E. Wladec - Breslau, G. Dörimowicz - Semmer, S. Bollmers und Frau - Lodz, B. Kossowski, A. Babic und Trippebach - Warschau.

Hotel Wolski. J. Szynski und Frau - Podemice, A. Piotowski, J. Ruda, Wittmeister Puzynowski, W. Orlowicz und E. Badert - Warschau, Orzechowski - Molanow, A. Synel - Bierok, S. Hartmann - Warschau, Dr. Spielfogel - Wola Krysztoporska, Fran- Glinka, J. Arenstein und R. Frembag - Warschau,

Pastor May - Dorkow, G. Silberweiz - Warschau, S. Beslawski - Zefaterinostaw, G. Blatonski, W. Reinhold, W. Rosen, W. Rzeznicki, J. Sabowski und J. Weinleg - Warschau.

Börsenberichte

der „Neuen Lodzer Zeitung“. St. Petersburg, den 13. März. Tendenz: Fonds ruhe. Dividenden nach festem Anfang, zum Schluss unter dem Einfluss der Realisation schwächer; besonders schwach waren die Naphthaaktionen. Prämlenlose beständig.

Table with exchange rates for London, Berlin, and Paris. Columns include 'Wechselkurs auf London 4 M. 10 Pl. St.', 'Check', 'Wechselkurs', and 'gestern heute'.

Table with bond prices for various states and banks. Columns include 'Fonds', '4% Staatsrente', '5% Inners Staatsanl. 1905 I. Km.', etc.

Table with bank shares. Columns include 'Aktien der Kommerz-Banken', 'Asow-Dnische Bank', 'Wolga-Kamaer Bank', etc.

Table with industrial shares. Columns include 'Aktien der Naphta-Industrie-Gesellschaften', 'Bakner Naphta-Gesellschaft', 'Kaspi-Gesellschaft', etc.

Table with foreign exchange rates for Berlin. Columns include 'Anzahlungen auf St. Petersburg', 'Wechselkurs auf 8 Tage', etc.

Table with foreign exchange rates for Paris, London, and Amsterdam. Columns include 'Anzahl. a. Petersb. Minimalpreis', 'Maximalpreis', etc.

Popularny Teatr. Jüdische Vorstellung

Heute, Donnerstag, den 1./14 März findet im Popularny Teatr das Benefiz von Julius Adler statt. Zur Aufführung gelangt das berühmte Werk von Gordin „Cherschele Dubrowner (Satana)“ unter Mitwirkung von M-me Emilie Adler, sowie der be-kannten Schauspieler aus Warschau: M-me Trilling, Herzen Weissmann, Sierocki, Silberkaster, M-me Liebers-towska und Herr Rabinowicz. Billets an der Kasse des Theaters. 8349



Am 13. März verstarb nach kurzem schweren Leiden um 10 Uhr abends der Violin-Virtuose

Stanislaw Taube.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet heute, den 14. März, um 4 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Sredniastr. Nr. 55, auf dem israelitischen Friedhofe statt.

In tiefer Trauer zeigen dieses an

die Frau und die Kinder.

